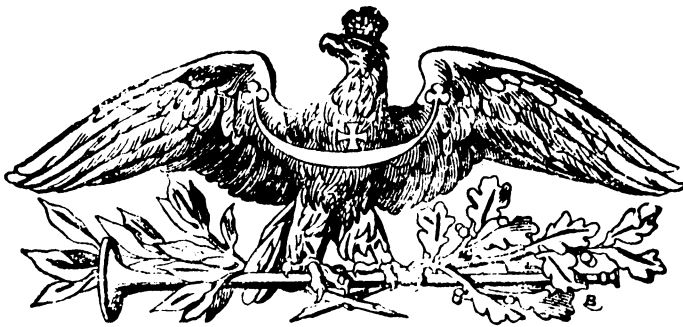




Mittagsblatt.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Ehrentage für die Helden der Seeschlacht.

Hamburg, 8. Juni. Abordnungen der an der Seeschlacht am Skagerrak beteiligten Schiffe waren heute Gäste des Senats der Stadt Hamburg.

Der Zug der Seefleute, die überall von Tausenden von Menschen jubelnd begrüßt wurden, bewegte sich vom festlich besetzten Hafen durch die geschmückten Straßen zum Rathausplatz, wo eine kurze Begrüßung seitens der Zivil- und Militärbehörden erfolgte. Bei dem im Rathaus folgenden Empfang begrüßte Bürgermeister Dr. Schröder die tapferen Seefleute in einer Ansprache, in der er u. a. auf die begeisterte Freude Hamburgs hinwies, als auf die Kunde von dem glänzenden Sieg die Kirchenglocken zum Preise des Herrn der Seefleute und zu Ehren der todesmütigen Kämpfer die Glocken läuten ins Land trugen. Der Senat hatte den dringenden Wunsch, die Seefleute in Hamburgs Rathaus zu laden. Ihnen Hamburgs tiefgeföhnten Dank auszusprechen und den tapferen Kämpfern eine Reihe von Gasseckenkreuzen zu verleihen. Mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schöpfer und Förderer der deutschen Flotte, schloß der Bürgermeister. — Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der älteste Kommandant eines der Kriegsschiffe, indem er ein Hoch auf Hamburg ausbrachte.

Auf die Mitteilung des Senators folgte, daß er hunderttausend Mark für die Verwundeten und Hinterbliebenen der siegreichen Flotte zur Verfügung gestellt habe, antwortete Admiral Scheer:

Euer Hochwohlgebornen bitte ich, für die warmen Glückwünsche und für die hochherzige Spende sich des besondern tiefen Dankes der ganzen Hochseeflotte versichern zu lassen. Die reiche Spende ist von großem Wert, um schon jetzt plötzliche Not zu lindern und zu heben.

Admiral Scheer sind bisher 260.000 Mark freiwillige Spenden zur Unterstützung der Hinterbliebenen gesammelter Gelder eingegangen.

Weitere Meldungen.

bbl. Auf ihrem Glückwunsch zum Seesieg antwortete der Kaiser der Prinzessin Maria von Sachsen-Meiningen in einem Danktelegramm: Ich bin tief bewegt in Folge der Freude, daß meine Schöpfung, die mein Leben bereichert hat, sich mit Gottes Hilfe als eine so schätzbare, gute Waffe bewährt hat. Die deutsche, junge Flotte hat den Nimbus von der Unzerstörbarkeit der britischen Seemacht herabgemindert. Gott helfe so weiter.

bbl. Teilnehmer an der Seeschlacht kommen in verschiedenen Blättern zu Worte und geben Schilderungen, aus denen hervorgeht, daß am 31. Mai keine Kuppel bei den Deutschen waren. Sie hätten wegen des schließlich einsetzenden Regens überhaupt nicht viel nützen können. Sie kamen erst am 1. Juni, nachdem alles erledigt war. — In einem Bericht, den die „Woff. Blg.“ bringt, heißt es zu der englischen Falschmeldung, daß die deutsche Flotte die Nacht tergriffen habe: Unsere Schiffe blieben zunächst am Orte. Aber es hatte ja selbstverständlich keinen Zweck, ohne Feind weiter auf dem Kampffeld zu verharren. Die englische Flotte war nach dem Eindruck, den wir hatten, so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr folgen konnte.

SShb. Aus Genf, 9. Juni, berichtet die „Kant. Blg.“ (Havasmeldung.) Der japanische Flottenkommandant Chinoike Shimura ist an Bord des Kreuzers „Queen Mary“ angekommen.

Die Kämpfe um Verdun.

Der Fall des Forts Vaux.

Ill. Genf, 8. Juni. Heute teilt das französische Kommando am rechten Ufer der Maas mit, warum Fort Vaux seinem Schicksal überlassen werden mußte und warum man auf die gemessenen Berichte darüber angewiesen war. Die Begründung, daß das schwere deutsche Geschützfeuer gestern den ganzen Umkreis von Vaux umtobte und jede Annäherung verhinderte, rief in Paris, wo man den jüngsten offiziellen Bescheidungsnoten noch einigen Stunden bedauert, um so schmerzlichere Enttäuschung hervor, als die Folgen des deutschen Einzuges in Fort Vaux und des bedeutenden Wäldergründes bei Damloup schon gestern in die Erscheinung traten. Denn die künftige Beschäftigung eines bisher fast verschont gebliebenen Teiles der rechtsufrigen zweiten Verteidigungslinie wird der jetzt durchführbar gewordenen Neuaufstellung der deutschen schweren Geschütze zugunsten. Der ungünstige Eindruck wird in Paris durch Saigs Schlappen an der Ipernfront erheblich verstärkt.

Aus dem österreichisch-ungarischen Verwaltungsgebiete Russisch-Polens.

Wien, 8. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Durch Verordnung des Armeekommandanten vom 5. Juni d. J. wird das Militärkommando Lublin auf die Straße Chelm, Prubieschow und Tomaszow ausgedehnt und hiermit das Gebiet des ehemaligen Gouvernements Chelm mit den übrigen von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Teilen Russisch-Polens zu einem einheitlichen Verwaltungsgebiete vereinigt. Durch diese Verfügung hat ein Herzenswunsch des polnischen Volkes, das die durch England erfolgte Abtrennung des Chelmer Gouvernements von Polen als ein Völkerschlag empfand, seine Erfüllung gefunden.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

Die Blockade Griechenlands.

W.L.B. London, 8. Juni. (Neuter.) Das „Foreign Office“ teilt mit: Die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der Lage, die sich aus der Übergabe griechischen Gebietes an die bulgarischen Truppen ergeben hat, hat es für die Alliierten notwendig gemacht, gewisse vorbeugende Maßregeln zu ergreifen. Die britische Regierung trifft gewisse Vorsichtsmaßregeln bezüglich der Kohlenausfuhr und der griechischen Schifffahrt in britischen Häfen, um zu verhindern, daß Vorräte den Feind erreichen. Die Alliierten beraten über einschränkende Bestimmungen für griechische Häfen.

W.L.B. Amsterdam, 8. Juni. Die Zollbehörden von Cardiff erhielten Donnerstag abend Befehl, alle Kohlenausfuhr für Griechenland zu verhindern.

Englands Handelskriegspläne gegen Deutschland.

W.L.B. Bern, 8. Juni. Der Londoner Vertreter des „Temps“ schreibt über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz u. a.: Die Hauptfrage wird sein, welche Handelsbeziehungen mit Deutschland die Alliierten am Tage nach dem Friedensschluss haben werden. Zu dieser Frage verhielten sich die meisten Mädel der Alliierten bisher merkwürdig zurückhaltend und vermeiden es sorgfältig, sich für die Zukunft zu binden. Einen entscheidenden Einfluß wird die englische Regierung ausüben. Obgleich sie bisher in allen ihren Erklärungen sehr vorsichtig war, scheint sie heute in der Tat entschlossen zu sein, viel radikalere Maßregeln zu ergreifen, als man noch vor einigen Wochen erwarten konnte. Die Eröffnung Muncmans wird sicherlich nicht ohne Einwirkung auf das Ergebnis der Konferenzen bleiben. Der Vertreter des „Temps“ erwähnt des längeren Englands Pläne, die in ihren Hauptzügen auf eine nationale Handelspolitik nach dem Kriege abzielen, mit dem Zweck, dem Eindringen der Deutschen eine Schwarte zu ziehen. Man könne es als sicher ansehen, daß England nach dem Frieden seinen alten Grundsatz „Laissez faire, laissez passer“ nicht wieder aufstelle. Demnach müßten sich die alliierten Mädel auf der Konferenz über die zukünftigen Zollschranken schlüssig werden, die sie von den feindlichen Mächten trennen sollten. Sie würden eine Art riesige Zollunion bilden müssen, der alle Staaten angehören, die für die Freiheit und das Recht die Waffen ergriffen hätten. Der Berichtsersteller fragt allerdings zweifelnd: Oder würde diese Zollunion vielleicht nur eine teilweise und nur eine kleine Zahl dieser Staaten umfassen? Für den Augenblick sei es indessen wichtig zu wissen, daß England, bevor es sich in eine wirtschaftliche Isolation zurückziehe, bereit sei, die Vorläge zu erwägen, welche die Alliierten ihm machen würden.

In der Loretoschlacht.

(Mai bis Juni 1915.)

Sahreserinnerungen eines Truppenarztes.

Als ich nach dem ersten Rundgang durch die ganze Stellung, nach stundenlangem Verbinden, Schneiden und Umlagern der vom vorigen Regiment hinterlassenen Verwundeten zum Sanitätsunterstand zurückkam, begann eben der Nebel sich zu lichten und man gewann freien Ausblick. Wir befanden uns in einer schluchtartigen Vertiefung der Loretoböschung, in der so genannten Schlammrinne. Die in die Höhe abfallende, offene Seite der Mulde wurde von einem Wäldchen abgeschlossen, über dessen Kronen hinweg wir weit ins Land mit seinen Schichtengräben, Batteriestellungen und zerstörten Dörfern sehen konnten. Weit im Hintergrunde winkte das noch unversehrte Lens; dort wollte Sonne in drei Tagen sein! In die eine Längsseite der Mulde waren unsere Stellungen hineingebaut. Die Marschlöcher sah man die schmalen Eingänge der Unterhöhlen, die tief in die Erde hineingebaut, viel Raum und auch eine gewisse Sicherheit boten. Teilweise waren unsere Stellungen über die Kante der Mulde weit vorgezogen und in einem fast unentwirrbaren Durcheinander sich kreuzender, parallel laufender, durch und in einander führender Gräben erstreckte sich unser Bataillonsabschnitt hier weit auf diesen vorgelagerten Gipfel der Loretoböschung. Der Steigung der Mulde entgegen zogen sich die Gräben zur Höhe hinauf, bis sie auf der eigentlichen Höhe angelangt, in einem scharfen Knick umbogen und sich gebend teilweise in die Hochfläche tief hineinschlängelten, bis an dem schmalen Ende der Mulde entlangziehend, zum Rückwärtsschritt hinführten. Freilich Verbindung mit dem Rückwärtsschritt war nicht zu bekommen, in dem Hinterwärtsschritt und zurückgehenden Gräben war es unmöglich.

In der oben beschriebenen Gabel unserer Stellung lag die Kapelle Notre Dame de Lorette. Vor wenigen Tagen war sie noch im Besitz unserer Truppen gewesen, aber im ersten rasanten Ansturm war sie nach heftigster Artillerievorbereitung verloren gegangen. Eine Kompanie Badener, die in einem Grabenstück abgegriffen wurde, hatte sich zwei Tage lang, von aller Hilfe abgeschnitten, mitten zwischen Feinden gehalten. Als diese Hilfe kam, denn man hatte sie längst als verloren aufgegeben, schlug sie sich aus eigener Kraft mit verzweifelter Mute

unter Führung ihres jungen Leutnants durch und brachte sogar noch eine Anzahl Gefangene in die Hauptstellung mit. Die in unserem Rücken hinhiehende Höhe war unbelegt. Nirgends war, soweit wir auf der Höhe und in der Schlammrinne sehen konnten, auch nur ein Baum oder Strauch zu erblicken, aber selbst jeder Grasbüschel, jedes Unkrautchen war vernichtet und ausgeglätt, denn es gab buchstäblich im Bereich der ganzen Stellung nicht einen Quadratmeter, auf dem nicht mehrere Granaten freipiert waren und ihre verheerenden Spuren hinterlassen hatten. Vor allem der Höhenrücken hinter uns schien der reine Angerang zu sein. Trichter an Trichter hatte die Erde da aufgerissen und in Unmengen lagen auf dem weichen Boden die Auslöcher und Windgänger aller Kaliber. Von der höchsten Stelle unseres Abschnittes konnte man die „Kapelle“ sehen. Weit ins Land von ihrer stolzen Höhe hinabschauend, mußte sie einst ein prächtiges Bild geboten haben und ihr weittragendes Glockengeläute mag von fernher aus der dichtbevölkerten Ebene die frommen Kirchgänger und Wallfahrer angelockt haben. Jetzt bezeichneten nun einige wirre gen Himmel ragende Balken und die letzten Reste gestürzter Mauern die Stelle, wo einst ein Gotteshaus stand. Und zwischen den Trümmern drohte ein französisches Maschinengewehr!

Etwas in der Mitte der Schlammrinne war ein Kirchhof angelegt. Deutsche Feldgräber lagen da, Mann an Mann. Es waren die Tapferen, die wenige Monate vorher in heftigsten Stürmen auf die Loretoböschung und die Kapelle in deutschen Besitz brachten. Wahre Heldengeschichten erzählt man von diesem Sturm. Drei badiische Grenadierregimenter traten zum Angriff an. Und unten in Sonde auf dem Krüppelstein standen die Regimentskapellen. Und als zur festgesetzten Minute die vorbereitende Artillerie das Feuer aussetzte und dann als Sperrfeuer hinter die erste französische Linie verlegte, da ertönte weit hin schallend der Koblenfriedberger Marsch und unter seinen Klängen stürmten mit Hurra die Braven in einem Siegeslauf bis zur Höhe und weit auf die Hochfläche der Loretoböschung. War mancher freilich sank in den jähen, schlammigen Boden, um nie mehr aufzustehen. Diesen Kämpfern legte man im Grunde der Schlammrinne den Soldatenfriedhof an. Wer ahnte damals, daß unsere Front, um einige hundert Meter zurückgedrückt, noch einmal mitten durch diesen Friedhof sich ziehen würde. Mit Holzkreuzen und Steinplatten, mit Blumen und Biersträußern wurde er geschmückt, dicht neben dem Laufgraben fiel sogar eine schöne Marmorplatte auf, die Liebenden Eltern aus der fernsten Heimat für das Grab ihres einzigen bis hierher ge-

landt hatten. Jetzt hatte der unbarmherzige Krieg selbst diesen seinen Opfern die schwer erämpfte Ruhe nicht gönnt. Sinnlos und ohne Erbarmen waren die Granaten zwischen und in die Graberücken gefahren, alles zermahlend, alles verwüstend, und so schauten nun wieder nach monatelanger Grabesfinsternis die gefallenen Soldaten mit starren, vorwurfsvollen Augen in die Tage und Nächte mit all ihrem Schrecken und Grauen. Und ringsum lagen so viele der Kameraden, die überhaupt noch kein Grab gefunden, die jetzt in diesen furchtbaren Tagen des französischen Ansturmes hingestunken waren bei der Verteidigung, wie jene bei der Eroberung der Höhe. Und zwischen den Feldgräbern in wirren Massen Franzosen in all ihren vielen phantastischen Uniformen. Und hob man den Blick für Sekunden über die Böschung der Brustwehr, so sah man die toten Feinde zu Tausenden liegen, reichumweht, wie sie im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer hingefegt wurden und in wüsten Räucher, wie sie um die einschlagenden Geschosse unserer Artillerie herum und vor den Sandgranaten hingestunken waren. Und sah man in den Gräben entlang, die vor kurzem noch die Verbindungswege zwischen unserer vordersten und der Reservestellung gewesen waren, jetzt aber von unserer nunmehr vordersten Linie feindwärts führten, so erblickte man sie liegen, aufgetürmt bis zur höchsten Böschung des Grabenrandes, Mann über Mann, Offiziere und Soldaten. Wahrhaftig, sie hatten tapfer gekämpft und gestirmt, die Feinde; aber nutzlos waren sie hingeschlachtet. Auch wir hatten schwere Verluste, ein halbes Regiment mochte hier noch liegen an toten Feldgräbern, aber sie waren nicht vergebens gefallen: der Feind mußte schon Divisionen hier geopfert haben, rechnete man die Verwundeten und Gefangenen dazu, so hatten sich sicher ganze Armeekorps hier verbunkert, und doch war auch heute noch die Loretoböschung fest und sicher in unserer, in deutscher Hand! — Schwer war's, von dem graufigen Anblick all dieser Gefallenen, all dieser Felder beider Nationen, sich zu trennen. Sollte man sie alle weiter so liegen lassen, in dem glühenden Sonnenbrand dieser heißen Frühlingstage, jedem zum Entsetzen, durch den furchtbaren Geruch und die Millionen von Fliegen den Lebenden zum Gel und zur Gefahr? Schrecklich war die Einsicht, daß es nicht anders ging. Regimenter hätten dazu gehört, sie zu beerdigen. Auch lag das feindliche Feuer beständig auf diesen Stellen; sollte man den Toten noch mehr Lebende opfern?

(Fortsetzung folgt.)

Die Nachfolge Kitcheners.

§§ Die Ernennung eines Nachfolgers Kitcheners als Kriegsminister eilt, wie die Londoner „Times“ nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ auseinanderlegen, nicht. Als die Meldung von dem Untergang der „Campshire“ mit Kitcheners eintraf, habe Asquith sich bereits auf die Vertretung Kitcheners während dessen Aufenthalt im Ausland eingerichtet. Die Arbeiten Kitcheners als Kriegsminister seien rein administrativer Art. Die strategische Leitung des Krieges dagegen hätte längst der Chef des Generalstabes übernommen, der unmittelbar mit dem Kriegsausschuss verhandeln könne. Auch die Anwerbung, auf die Kitcheners großen Einfluss geübt hätte, sei durch das Gesetz über die Wehrpflicht gegenstandslos geworden. Seine Aufgabe als Kriegsminister sei insbesondere gewesen, die Versorgung der Front mit Mannschaften, Lebensmitteln und Ausrüstung, sowie die Sorge für die richtige Ausübung von Munition und von Geld. Der Nachfolger Kitcheners werde, wie die „Times“ meinen, wahrscheinlich ein Zivilist sein. (Im Gegensatz dazu ist bereits gemeldet worden, daß Pariser Blättern zufolge wahrscheinlich Marshall French zum Nachfolger von Kitcheners ernannt werden wird.) Die Ernennung des jetzigen Generalstabeschef Robertson wird von der „Times“ als unwahrscheinlich und ungewöhnlich bezeichnet, da die Beteiligung an den Kämpfen im Parlament ihn zu sehr in Anspruch nehmen würde. Man hatte in den letzten Tagen auch von Lloyd George und Lord Milner als Nachfolger gesprochen. Die „Times“ würden Milner vorziehen.

Erbitterung gegen die naturalisierten Deutschen in England.

§§ In London wie in anderen großen Städten, so in Liverpool und Nottingham macht sich einer (in einem Teil der heutigen Morgenausgabe bereits erwähnten) Meinung aus Britannien auf eine wachsende Erbitterung gegen die naturalisierten Deutschen bemerkbar, weil, wie an der Fondsbörse offen ausgesprochen wird, die Vorbereitung der „Campshire“ mit Kitcheners an Bord als das Werk deutscher Spione angesehen wird. An der Fondsbörse fragte ein hoher Beamter unter demonstrativem Weisfallen, wie lange man noch Ausländer an der Börse dulden wolle. Die „Daily Mail“ verlangt Internierung aller Ausländer. In England seien noch 15 000 Deutsche auf freiem Fuß, besonders in London. Wofür? Man rechnet mit neuen Ausschreitungen den naturalisierten Deutschen gegenüber und trifft, soweit möglich, Vorbeugungsmaßnahmen.

Aus Frankreich.

§§ Aus Bern, 9. Juni, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Der Prozeß gegen den Mörder von Jaurès, der gebeten hatte, abgeurteilt oder an die Front entlassen zu werden, wird wiederum hinausgeschoben werden, da es heißt, daß die Verhandlungen den öffentlichen Frieden gefährden könnten.

§§ Bern, 8. Juni. Der Gesamtausschuß der Parteien der französischen Kammer sprach sich in gruppenweiser Abstimmung nach der gestrigen Kammerführung mit sechs Gruppen gegen vier bei zwei Enthaltungen gegen jede Geheimhaltung aus. Die Geschäftsordnungskommission beschloß, ihrerseits im Wortlaut ihres früheren Beschlusses, der die Geschäftsordnung für Geheimhaltungen nach dem Willen der Regierung abgeändert hat, weitere Änderungen vorzunehmen. Nach Blättermeldungen erhöhte sie die Zahl der nötigen Unterschriften auf hundert. Diese betragen ursprünglich zwanzig, dann fünfzig.

§§ In dem der französischen Regierung nahestehenden „Temps“ wird auf die Möglichkeit der Auflösung der Kammer hingewiesen. Das Blatt hofft allerdings, die Opposition werde sich bekümmern, und das äußerste vermeiden.

Aus Rußland.

§§ Kopenhagen, 8. Juni. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Petersburg: Der Gehilfe des Kriegsministers, General Frolow, ist zum Chef des russischen Flugwesens ernannt worden.

Der Reichsrat hat die Vorlage betreffend die Erhebung einer außerordentlichen Kriegsteuer, die für jeden Russen im Alter von 20 bis 65 Jahren 10 Rubel betragen sollte, abgelehnt.

Der italienische Bericht.

§§ Rom, 8. Juni. Amtlicher Bericht. Im oberen Valais befinden sich unsere Truppen die Befestigung des Ostgebirges auf die Höhe Camosel (3109 Meter), Volantari (3042 Meter) und Orler (3859 Meter) und auf die Hochschüttel (3530 Meter) aus. Im Chiesetal griff eine feindliche Abteilung unseren Posten bei Corvada oberhalb Daone an. Sie wurde im Gegenangriff zerstreut. Im Gebiete des Estales Artilleriekampf. Feindliche Geschütze schwerer Kalibers beschossen gestern unsere Stellungen südlich des Camosel-Flusses und auf dem Pasubio. Unsere Batterien entsprechend feindliche Abteilungen nördlich von Marco (im Lagarinatal) und im Brandtal und beschossen erfolgreich die feindlichen Batterien von Pozzaudico. An der Front von Rosina bis Algho zeitweilige Tätigkeit der Artillerie. Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden wütete die Schlacht an der ganzen Ausdehnung der Front. Am Abend erneuerte der Feind nach starker artilleristischer Vorbereitung seine Angriffe gegen unsere Stellungen südwestlich, sowie südlich von Algho. Der Kampf wurde mit Erbitterung die ganze Nacht zum 7. Juni fortgeführt und endete am Morgen mit der Niederlage der angreifenden Kolonnen. Weiter nachmittags erneuerte der Feind seine Anstrengung gegen das Zentrum und den rechten Flügel unserer Linien. Nach der üblichen heftigen Beschüsse waren fünf starke Infanteriemassen mehrere Male zum Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Algho und östlich des Tales Campomulo vor. Sie wurden jedesmal mit ungeheuren Verlusten zurückgewiesen. An der übrigen Front bis zum Meer Artillerietätigkeit und die gewöhnlichen Vorstöße unserer Abteilungen. Im Gebiete des Monte San Michele verursachte unser mobiler Geschützfeuer Explosionen und Brände in den feindlichen Linien.

Freigegebener Fischdampfer.

§§ Rotterdam, 8. Juni. (Wiederholt.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Ymboden: Die Reeberei erhielt heute die Mitteilung, daß der kürzlich von einem deutschen U-Boot nach Guxhaven aufgebracht Fischdampfer „Thor“ nunmehr wieder freigegeben worden ist. Der Grund der Aufbringung nach Guxhaven wird nicht bekannt gegeben. Nachdem das Schiff seinen Fang für 10 000 Gulden verkauft hatte, nahm es neue Bunker Kohlen im Hafen von Guxhaven ein und zog von neuem auf Fischfang aus.

Präsident von Batocki in München.

§§ München, 8. Juni. Der Vorsitzende des Kriegsernährungsamtes von Batocki ist heute morgen in München eingetroffen und um 11 Uhr im Wittelsbacher Palast vom König empfangen worden.

§§ München, 8. Juni. Nachdem der Präsident von Batocki den Ministern Besuche abgeleistet hatte und einer Einladung zur Tafel beim Minister Freiherrn v. Soden gefolgt war, fand heute abend eine längere Besprechung im Ministerium des Innern statt, an der Minister des Innern Frhr. v. Soden, Erzengel, v. Batocki, Ministerialdirektor v. Braum u. a. teilnahmen. Weiterhin besichtigte Herr von Batocki die Lager der Münchener Ölfabrikanten.

§§ Wie aus München gemeldet wird, betrafen die Besprechungen des Herrn v. Batocki mit den bayerischen Ministern u. a. auch die Aufhebung von mancherlei Beschränkungen der Ausfuhr aus Bayern und überhaupt aus den süddeutschen Staaten. Die Aufhebung eines Teiles dieser Beschränkungen soll, soweit es sich um Bayern handelt, bereits geschehen sein, allerdings unter Vorbehalt der Zustimmung des Ministerrates. Herr v. Batocki ist nach Stuttgart weiter gereist.

China.

§§ Die Londoner „Times“ melden: Yuan Shikai starb (angeblich) an einer Nierentraktitis. Die Gefährden der Mächte des Viererbundes hielten gerade eine gemeinsame Beratung über die Lage ab, als ihnen sein Tod gemeldet wurde. Sie ließen daraufhin durch den englischen Gesandten bei dem Ministerpräsidenten Yuan anfragen, was geschehen werde, um die Sicherheit der Europäer zu gewährleisten. Yuan erklärte, daß der Vizepräsident Li Yuan Hing sofort die Präsidentenamt übernehme werde, während Yuan selbst als Kriegsminister alle Sicherheitsmaßnahmen treffe, um Unruhen vorzubeugen. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch jene Provinzen, die ihre Unabhängigkeit erklärt hatten, Li Yuan Hing als Präsidenten anerkennen würden. Der englische und der japanische Gesandte versprachen alle mögliche moralische Unterstützung seitens der Alliierten.

Sonstige Meldungen.

§§ Der „Vorwärts“ gibt eine Zuschrift des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wieder, in der zur Vermeidung von Mißverständnissen erklärt wird, daß der Genosse Lensch in der Veranstaltung zur Aussprache der Reichstagsparteien über Deutschlands Kolonialpolitik nicht im Auftrag der Fraktion, sondern für seine eigene Person gesprochen habe.

§§ Zum Entwurf eines Braunkohlenbergwerkes im Bitterfelder Revier durch die Stadt Berlin sagt der „Tag“, es dürfte sich dabei um die Möglichkeit handeln, die Stadt Berlin, insofern sich die Notwendigkeit ergeben sollte, direkt mit elektrischem Fernstrom zu versorgen. Dadurch würde sich vornehmlich auch in Berlin der Strompreis sehr ermäßigen.

§§ Dem „Tag“ wird gemeldet, daß Graf Julius Andrássy aus der Preßburger Linie, der als Beobachtungsoffizier gebildet hat, und schwer verletzt worden war, seinen Verletzungen erlegen ist.

§§ In der Kreuzzeitung wird von einem Gerücht Notiz genommen, der König von Italien sei in exzessivem Zustand, mittels Automobils in Rom eingetroffen.

(M.-B.-Bl.) Königl. Preuss. Armee. Ern., Bef. u. Verf.: Großes Hauptquartier, 27. Mai. Erzellier, Feldw.-Lt. in d. Straßenbaukom., 8. zum Lt. d. Landw.-Feldbatt. 2. Aufg. ern. Biele, Vizewachtm. b. B.-A.-R.-Junge 418, zum Lt. d. Landw.-Feldbatt. 1. Aufg. bef.

Großes Hauptquartier, 27. Mai. Bef.: zu Lts. vord. ohne Bat.: die Fähnrl.: Frehdank, Hoffert, Hermann, Müller (Rheodor) im J.-R. 77, Lobovet, von Seelen im Feldbatt.-R. 26; — zu Hauptl.: die Oblts.: Mohr, Weider, Landw.-Inf. 1. Aufg., jetzt im Landw.-J.-R. 13, Ruhlmann d. Landw.-Inf. 1. Aufg., im Landw.-J.-R. 16, Janke, Landw.-Inf. 1. Aufg., von Düssel, Oblt. a. D., diese zwei jetzt im Ref.-J.-R. 17; — zu Oblts.: die Lts. d. Ref.: Feldmann, Inf.-R. 17, Stabe d. 40. Inf.-Brig., Brede, meier, Feldbatt.-R. 46, im Regt.; — zu Lts. d. Ref. b. betr. Regt.: Straube, Frhr. v. Beust (I Breslau), Vizewachtm. im J.-R. 79, — die Vizewachtm.: Renner, Wlad, Feldbatt.-Regt. 10, Riel, Rodiek, Feldbatt.-Regt. 62; — Graf, Vizewachtm., Inf.-Regt. 79, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg.; v. Gerlach, Oblt. d. Ref. d. 3. Garde-Feldbatt.-R. b. d. Armee-Fußart.-Mun.-Kol. 207, zum Hauptm.; — zu Oblts.: die Lts. d. Ref.: Rimpau, Inf.-R. 11, b. d. 2. mob. Landw.-Ez. d. 7. A.-R. b. Brauchitsch, 3. Garde-Feldbatt.-R. im Regt.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Jürgens, Petersen (Friedrich), 3. Garde-M. a. F., dies. Regts., Schmidt (Oskar), Witt, Renno, Garde-Gr.-R. 4, dies. Regts., Löffler, in d. Fußart.-Batt. 108, d. Fußart. — Gecklein, Lt. d. Ref. bei d. Wach.-Geld.-Komp. 401, als Lt. unt. Vorbeh. d. Spät. Festb. d. Bat. im Inf.-R. 180 angest.

Großes Hauptquartier, 30. Mai. Bef.: Feldmann, Lt. d. Ref. d. J.-R. 88, Feldbatt. d. 13. Inf.-Div., zum Oblt.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Rüsse, Wisse, Brüggemann, Gerhard, Beckmann, Auf, Wiesmann, Hüster, Schöning, J.-R. 13, dieses Regts.; — Bröden, Oblt. a. D., Landw.-Inf. 7, zum Hauptm.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Barfurth, Budelmann, Bent, Meyer (Friedrich), Kirchhoff, Neuling, Ref.-J.-R. 76, d. Inf., Steinle, 2. Pion.-B. 9, d. Pion.-Batt. 9, Thurm, Gasse (Geinrich), Ref.-J.-R. 18, — die Vizewachtm.: Fuhr, Gellgass, Stauradsgun, Kloppe, Bohm, Knuth, Brosch, Ref.-Allan-R. 1; — Düring, Oblt. d. Landw.-Feldbatt. 1. Aufg., b. d. Mun.-Kol. d. 1. Wacht. Fußart.-Batt. 88, zum Hauptm.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Zimmermann, Ref.-J.-R. 249, Birih, Schäfer, Ref.-J.-R. 251, — die Vizewachtm.: Rücker, Vogel, Maweg, Laurinat, Ref.-Feldbatt.-R. 57; — Güntherberg, Lt. d. Ref. d. Feldbatt. 11, b. d. Leichten Mun.-Kol. d. 2. Wacht. Feldbatt.-R. 248, zum Oblt., — Quintel, Vizewachtm. (Fosen) im Feldbatt.-R. 248, zum Lt. d. Ref.; — Rixe, Vizewachtm. im Leichten Fest.-Schützenregiment b. zum Lt. d. Landw.-Bion. 1. Aufg., — Döllstädt, Oblt. d. Landw. a. D., Landst.-Fußart.-B. d. 11. A.-R. 1, zum Hauptm.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Raggae, Sommer, Gildenberg, Wölfer, Meyer (Gerhard), Reins, 1. Garde-Ref.-R.; Meyer, Vizewachtm. 1. Garde-Ref.-Feldbatt.-R.; — Busch, Oblt. d. Ref. d. J.-R. 159, im Regt., zum Hauptm.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Fromme, Robed, Ref.-J.-R. 39, Rothschuh, Fußart.-Batt. 486, — die Vizewachtm.: Rosenthal, Warenhorst, Schlichter, Ref.-Feldbatt.-R. 14, — Rosenferm, Vizewachtm., Schwere Küsten-Wacht.-Batt. 4, zum Lt. d. Landw. 1. Aufg., d. Ratiff.-R. — Göbe, Feldw.-Lt., Ref.-Inf.-R. 13, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., ern. — Bef.: zu Lts. Gurlst (Rauer), Winde (Gurlst), Küper, Rinne (Brieg), Vizewachtm., Inf.-R. 154, Fechner, Gühring (Fosen), Vizewachtm., Feldbatt.-R. 20; — Leiber, Lt. d. Ref. d. J.-R. 118, d. Pion.-B., Wert d. Flieger-Tr., zum Oblt.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Lohr, bei d. Feldwetterzentrale Brüssel, d. Luftschiffer-Tr., Wader, bei d. Staffel 23 d. Kampfschwadron 4 d. O. F. R. Wargraf, in d.

Feldflieger-Abt. 58, — d. Flieger-Tr.; Sander, Vizewachtm. b. d. Ref.-Art.-Mun.-Kol. 9.

Großes Hauptquartier, 31. Mai. Bef.: Sander, Lt. d. Ref. d. Feldbatt.-R. 3, bei d. Ref.-Inf.-Mun.-Kol. 27, zum Oblt.; — zu Lts. d. Ref.: Sapper, Mahnkopf, Vizewachtm. im Ref.-J.-R. 8, v. Mohr, Vizewachtm. im Ref.-Drag.-R. 2, Möhrich, Vizewachtm. im Ref.-J.-R. 8, zum Lt. d. Land w.-Inf. 1. Aufg., Walle, Wachtm. bei d. Staffel 211, zum Lt. d. Landw.-Trains 2. Aufg.; — zu Lts. d. Ref.: die Vizewachtm.: Lange, Vorster, Fuchs, Knecht, d. Drag.-Regts. 21, jetzt in diesem Regt., Kölsch, Pölmehrer im Ref.-Feldbatt.-R. 48.

Handelsteil.

Eine neue schweizerische Anleihe.

Nach der „Neuen Zürcher Ztg.“ beraten Vertreter der schweizerischen Bankengemeinschaft über eine neue eidgenössische Anleihe von 100 Millionen Franken, die zu 4½ Proz. verzinslich und auf zehn Jahre fest sein soll. Die Anleihe dürfte diesen Monat aufgelegt werden.

Der Bestand an Darlehen bei der Darlehnskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft betrug am 31. Mai d. J. 50,79 Millionen Franken, die Höhe des Umlaufes der Darlehnskassenscheine 47,53 Millionen Franken.

E. Deutsch-Ostafrikanische Bank. Nach dem Geschäftsbericht für 1914 ermöglicht ein von der Niederlassung in Daresalam eingegangener Bericht für 1914, eine Bilanz vorzulegen. Der in Daresalam erzielte Gewinn ist zur Berechnung gebracht worden. Mangels entsprechender Nachrichten aus der Kolonie ist es nicht möglich, den genauen Betrag der Ende 1914 in Umlauf befindlich gewesenen Noten anzugeben. Insgesamt waren bis dahin 4 891 695 Mark Rp. geschaffen. Das Geschäft ist bis zu Kriegsausbruch in normaler Weise verlaufen, dann aber ist für die Zentrale infolge Aufhörens jeglichen Verkehrs mit Daresalam eine vollständige Störung eingetreten. Auf Effekten waren 56 750 M. abzuschreiben. Der Abschluß ergibt nach Abhebung von 5262 M. für den Reservefonds einen Gewinn von 100 144 M., der die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. — 100 000 M. gestattet. Der Rest von 144 M. wird vorgetragen.

E. S. Lyon, 7. Juni. (Indirekt.) Die letzten vorliegenden Berichte über den Stand der italienischen und französischen Seiden-ernte lauten sehr günstig.

Ungarische Prämien-Anleihe (100-Fl.-Lose) von 1870. 120. Verlosung am 15. Mai 1916. Zahlbar am 15. November 1916. Serien: 48 68 85 109 205 277 282 373 444 495 537 589 572 634 643 674 756 795 818 822 846 848 877 880 934 966 967 1041 088 189 192 198 249 254 385 388 450 507 600 654 675 683 774 811 849 931 2064 137 175 199 202 254 272 293 342 556 567 571 589 708 752 802 813 904 3154 156 222 252 266 336 367 374 432 450 464 470 665 752 782 890 929 4096 135 351 371 375 500 511 512 527 540 572 574 585 608 674 754 764 822 827 948 980 5055 080 192 201 298 326 350 392 409 552 567 568 576 602 623 669 695 724 814 831 839 846 895 897 952 978. Prämien: Serie 572 Nr. 2 (2000), 822 3, 848 37, 880 26 (2000), 1254 40 (20 000), 1507 29, 3154 14, 3253 6, 3374 42, 3432 3 37, 3890 43, 4096 23, 4135 26, 4500 5 (2000), 4511 16, 4606 25, 4754 22, 4822 24 46, 4980 24, 5201 30 (10 000), 5576 43, 5897 35 (200 000), 5973 30 (2000). Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, find mit 1000 Kr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern mit 384 Kr. gezogen. (Ohne Gewähr. Nach Lebshohns Abg. Verlos.-Tab.)

W.D. London, 7. Juni. Metalle. Kupfer per Kasse 123½, per drei Monate 120½, Electrolytic 144 und 140, Zinn per Kasse 184½, per drei Monate 184½, Zink per Kasse 73, per drei Monate 68, Blei 32½.

Wasserstandsrichten.

	7.	8.	9.	M ^{*)}		7.	8.	M ^{*)}
Ratibor	1,46	1,32	1,26	1,72	Steinau	1,16	1,33	1,41
Cosel	0,81	0,88	0,80	0,93	Tschierberg	0,69	0,70	0,71
Krapitz	2,21	2,12	2,10	2,36	Fürstenberg	0,51	0,57	0,51
Neisse	—	—	—	—	Havelberg	+1,40	+1,32	+1,32
„Md. OP	3,84	3,80	3,54	3,51	Rathenow	1,32	+1,33	1,34
„Md. OP	1,76	1,27	1,38	2,50	UP	+0,10	0,08	0,04
Brieg OP	4,70	4,70	4,48	5,04	Brandenb. OP	1,97	2,02	2,04
„Manteltr.	2,80	2,85	2,80	2,78	UP	0,58	0,52	0,56
Kottwitz	1,00	—	0,90	0,96	Spandau UP	0,37	0,38	0,38
Troschen	0,72	—	0,62	1,14	Charlottenburg UP	29,42	29,46	29,50
Breslau OP	4,98	5,06	4,95	5,02	Briegkow UP	0,96	0,94	0,94
Breslau OP	—	1,14	1,00	—	Temp. d. Oderw.	7 Uhr morg.	+17,0	

Ausgangshöhe für die Oder-, Ohle- und Schwarzwasser-Niederung Kottwitz 3,50, Treschen 3,25.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes.

9. Juni	Temperatur			Wetter	9. Juni	Temperatur			Wetter
	heute	früh	seit 24 Std.			heute	früh	seit 24 Std.	
Kiel	18	21	12	2	heiter	16	18	10	2
Bremerhaven	18	21	12	2	heiter	17	21	13	2
Flad	15	22	11	6	heiter	18	20	12	1
Hamb. Nordf. friedland	16	20	10	6	heiter	16	23	13	3

Meteorologische Beobachtungen der Universitäts-Sternwarte.

Nachdresl. Ortzeit	7. Juni	8. Juni	9. Juni
d. O. C. 8. — 52 Min.	7. 11. 20. 9. 11.	7. 11. 20. 9. 11.	7. 11. 20. 9. 11.
Luftwärme (C) . . .	+16,6	+14,0	+14,8
Luftwärme (mm) . . .	8,7	9,1	9,3
Luftfeuchtigkeit (%) . . .	61	76	74
Wetter	bewölkt	al. heit.	bewölkt

Höhe der Niederschläge seit gestern früh 1,80. Nachts Regen.

Wir kaufen alte Gebisse

zahlen den Zahn bis 1,50 Mark nur Freitag, den 9., und Sonnabend, den 10. Juni, im Hotel „Post“ gegenüber der Hauptpost Albrechtstraße, Kaufzeit 10—6, Zimm. 10. Firmz. M. Krüger, Edelmetallh., Altona. (3)

Schauspielhaus. Heute: „Die Kaiserin“.

„Krona“ gef. gesch. (x)

Verkaufe gebr. Möbel, reich, Aufwandsstück, Eischränke, verchied. Größe, Sofa in schönen Farben und Wolldecken sehr preisw. zu haben Friedrichstr. 17, ptr.

Fußpflege, Paul Brendel, Spezialist, Schneiderstr. 33.

Lieferung der Zentral-Einkaufsgesellschaft, hochfeiner, gelagerter, vollfetter

Gouda-Käse

für Großabnehmer, Gemeinden, Konsumvereine usw. Ad. M. d. B. 31, Frankfurt jeder Bahnstation. (3) Apel & Co., Breslau L., Käse-Großhandlung, Tel. 1297. Telegr. Apel Co. Breslau.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Nieße, beide in Breslau. Druck von W. L. Gottl. Korn in Breslau.

Zur täglich frischen Herstellung unserer

Yoghurt-Milch

½ Liter 50 S. Abonnement 10, Liter M. 4,50, verwenden wir nur

Echte Yoghurt-Lymphe

von Fr. G. Sauer, Breslau V.

Bestellungen nimmt an Milchwaren-Lager, Tel. 1539; Friedrich G. Sauer, Gartenstraße 49;

Paul Georg Runke, Kaiser-Wilhelm-Str. 21, Tel. 5743